Orte : Museum Bärengasse, Zürich

Autor(en): **Ruf, Beatrix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 10: **Die Vorstadt = Le faubourg = The Suburbs**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beatrix Ruf

Museum Bärengasse, Zürich

Ein Ort ist eine Erzählung, ist eine Geschichte, die sich nicht festschreiben lässt. Einen Ort gibt es nur im Moment, dann schreibt die Zeit seine Geschichte um und setzt sie der Erinnerung zur Katz-und-Maus-Jagd vor. Die Wahrnehmung, durch Umstürze, Fragen und illusorisches Spiel geschärft, läuft dann auf zu Höchstform. Die simple Frage nach einem Ort gerät so zur faszinierend komplizierten Frage nach allen Schichten des Augenblicks. Natürlich ist die Kunst mit im Spiel.

Von vorne: Kuratorin Beatrix Ruf und die Kunsthalle Zürich ziehen für die Zeit des Umbaus im Löwenbräu-Areal in das Museum Bärengasse. In der ehemaligen Bierbrauerei an heute zentraler Randlage daheim, wird die Kunsthalle von Januar 2011 bis Juni 2012 im Finanzherzen der Stadt gastieren. «Ich finde dieses Fünfzehn-Monate-Paket sehr aufregend», sagt Beatrix Ruf mit Aussicht aufs Experiment. «Allein die Lage der Bärengasse ist unglaublich: eine kleine insuläre Situation mit diesen beiden Häusern». Nicht weit vom Paradeplatz, wo Menschen im eleganten Outfit draussen Zigarettenpause machen, zwischen parkartig eingebettetem Schanzengraben, Geld- und Geschäftshäusern stehen die historischen Bauten. Sie wurden 1972 samt und sonders von ihrem ursprünglichen Ort an der Bärengasse jenseits der Talstrasse auf den Basteiplatz verschoben und tel quel wieder verankert.

Man sieht Fachwerk und Butzenscheiben, die Räume dienten lange dem Landesmuseum. Doch was heisst schon Geschichte? Es gibt, sagt die Directrice, einerseits eine zeitgenössische Energie, anderseits unser subjektives Empfinden. Und: «Zeitgenössische Kunst, vor allem gerade sehr junge Künstler zwingen uns, unsere subjektiven Positionen zu überdenken. Auch wenn wir noch nicht einmal die Sprache dafür haben.» Gerade den Umgang mit Geschichte sieht sie in der Kunst auf eine Art befragt, die hergebrachte Begriffe sprenge und unseren mediatisierten Umgang mit Geschichte neu bestimme. Sie hat junge Künstler und Künstlerinnen zu ersten Einzelausstellungen in die Kunsthalle eingeladen und gilt vielen als Entdeckerin. «Entdecken tut man nie etwas», sagt sie jedoch, «ich bin in der glücklichen Lage, dass ich in einer Institution arbeite, die Künstler früh zeigen soll – und mit ihnen ihre Fragestellungen.» Was ist es, das sie an einem Werk fasziniert? «Gerade die Fragestellungen, die Gedankenanstrengungen und neuen ästhetischen Erfahrungen, das, was an einem knabbert und verhindert, dass man bequem wird – oder faul.»

Die Kunsthalle als Institution ohne festgeschriebene Rolle oder dann als Ort für Testläufe und Behauptungen, Ort der Diskussion und der Verantwortlichkeit: Beatrix Ruf sieht ihr Haus vor allem als eines im Zusammenspiel mit anderen. Mit der Künstlerin Isa Genzken sagt sie: «Wenn man in einen öffentlichen Raum kommt, denkt man darüber nach, was fehlt. In der Kunsthalle fragen wir: Was passiert in diesem Zusammenspiel, was verändert sich, was fehlt, was wird vergessen?»

Geschichte also und ihre Erzählung: Die denkmalgeschützte Hülle der Kunsthalle zeugt davon, so Beatrix Ruf. Aber die 5 Meter hohen, sich folgenden Innenräume sind hell, weiss, neutral. An der Bärengasse hingegen gibt es Stuck und Täfer, farbige Wände und Kachelöfen, Wohnräume und historischen Alltag – «das ist atmosphärisch ein ganz anderes Umfeld, auf das sich die Kunst beziehen muss». Auf einen Raum zu reagieren, der Anforderungen stellt, entspricht einigen Künstlern mehr als sich im neutralen Raum zu orientieren.

Beatrix Ruf hat einiges über Orte und ihre Erzählungen erlebt: im Kunsthaus Glarus, «ein wunderbares Museum der fünfziger Jahre und Ufo zugleich», und in der Kartause Ittingen, dem Kloster, in dessen Gewölbekeller sie etwa Jenny Holzer gezeigt hat («ziemlich starker Tobak»). Manchmal treffen sich Werk und Ort und ihre Erzählungen, manchmal ergibt sich aus dem Kontrast der Geschichten neue Tiefenschärfe. «Aber der Ort verändert nicht nur die Vorgehensweise der Künstler», sagt die baldige Bärengasse-Intendantin auf Zeit. «Ich habe es schon oft erlebt, wie das Publikum, anders als im klassischen White Cube, in einem sehr identitätsreichen architektonischen Umfeld viel emotionaler auf ein Werk reagiert.»

Beatrix Ruf, 1960 in Singen geboren, studiert am Konservatorium Wien, Weiterbildungen in New York, Lic. phil. an der Universität Zürich. 1994–1998 Kuratorin am Kunstmuseum des Kantons Thurgau (Kartause Ittingen), 1998–2001 Direktorin/Kuratorin Kunsthaus Glarus. Seit 2001 Direktorin/Kuratorin der Kunsthalle Zürich. Ausserdem betreut sie die Sammlung Ringier. Publikationen und Projekte u. a. mit/über Jenny Holzer, Marina Abramović, Peter Doig, Liam Gillick, Urs Fischer, Ugo Rondinone, Richard Prince, Philippe Parreno, Dominique Gonzales-Foerster, Rodney Graham, Elmgreen & Dragset, Isa Genzken, Doug Aitken, Rebecca Warren, Trisha Donnelly, General Idea, Rosemarie Trockel, ... Sie kuratiert internationale Projekte wie die Tate Triennale 2006 und als Co-Kuratorin die Yokohama Triennale 2008.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer